

## Editorial

Liebe Mitglieder!

Das Jahr 2011 ist für die ÖGG von einem schwerwiegenden Ereignis geprägt – dem Tod unserer Ehrenpräsidentin Ingrid Kretschmer. Die große Teilnahme an ihrem Begräbnis von weit über hundert Trauergästen, von ehemaligen Studenten, Kollegen vom Wiener Geographieinstitut sowie von zahlreichen Institutionen und Universitäten aus dem In- und Ausland, ist nicht nur Ausdruck einer großen persönlichen Anteilnahme, sondern zeigt auch, wie weit das Wirken von Ingrid Kretschmer über die ÖGG und das IfGR hinausgegangen ist.

Doch können wir auch über erfreuliche, zukunftsweisende Ereignisse berichten: In den letzten Wochen übersiedelte unsere Kanzlei in neue Räume (an der alten Adresse), diese werden im Zuge eines „Tages der offenen Tür“ am 28. März präsentiert (S. 12).

Neben weiteren interessanten Beiträgen, etwa zum Klagenfurter Geographieinstitut oder über die Neuauflage der Sammlung Woldan, wollen wir auf den diesjährigen ÖGG-Schwerpunkt „Lebensraum Alpen“ hinweisen, auf den die verschiedenen wissenschaftlichen Aktivitäten der Gesellschaft abgestimmt werden. Wir hoffen dabei auf Ihr Interesse und Ihre Teilnahme!

*Robert Musil*

## Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues an der Geographie in Klagenfurt?	S. 2
ÖVAG, GEO Talk (Reinhard Seiß)	S. 3
Statistik Austria: Regionalstatistik	S. 4
Physische Geographie	S. 5
ÖGG-Schwerpunkt: Alpen	
Lebensraum im Wandel	S. 6
20 Jahre Alpenkonvention	S. 7
Eine Geographin im Portrait	S. 8
Neu erschienen:	
Kärnten-Buch	S. 9
Die Sammlung Woldan	S. 10
Veranstaltungen, neue Kanzlei	S. 11/12

## Die ÖGG trauert um ihre Ehrenpräsidentin Ingrid Kretschmer

Mit großer Trauer müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Ingrid Kretschmer am 22. Jänner 2011 in Linz an den Folgen eines langen, schweren Nervenleidens verstorben ist.

### Forscherin und akademische Lehrerin

Mit ihr verlieren Geographie und Kartographie eine bedeutende, starke Persönlichkeit. Als akademische Lehrerin hat sie ihr Wissen ganzen Generationen weitergegeben. Als Forscherin hinterlässt sie uns ein eindrucksvolles Œuvre, das Standardwerke und grundlegende Nachschlagewerke umfasst. In der internationalen Fachwelt hat sie Österreich besonders auf dem Gebiet der historischen Kartographie mehr als würdig vertreten und so zu einem beachteten Modellfall gemacht.

### „Seele“ und unermüdlige Triebkraft der ÖGG

Ingrid Kretschmer war über mehr als 35 Jahre die „Seele“ der ÖGG – und je länger, desto intensiver! Sie war seit 1975 im Vorstand, 10 Jahre Generalsekretärin, 5 Jahre Vizepräsidentin und 7 Jahre (1997–2004) Präsidentin der ÖGG. In Anerkennung ihrer Verdienste um die ÖGG wurde sie 2006 zur Ehrenpräsidentin ernannt. Neben ihrem wissenschaftlichen Engagement war die ÖGG ihr wichtigster Lebensinhalt. Mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit, unermüdllich und mit letztem Einsatz hat sie für unsere Gesellschaft gewirkt. Aufbau und Leitung des Selbstverlags sowie die Betreuung der ‚Mitteilungen‘ gemeinsam mit den Schriftleitern, die Herausgabe zahlreicher Sonderpublikationen, u.a. der Chronik der ÖGG zum 150-Jahr-Jubiläum, bilden ihre herausragenden und bleibenden Verdienste. Mit der von ihr angeregten und organisierten Überstellung der großen und wertvollen Bibliotheksbestände der ÖGG ins Staatsarchiv wurden diese einem größeren Benutzerkreis zugänglich gemacht. Mit ihrem Anstoß zur Gründung der „Jungen ÖGG“ gelang es wieder verstärkt, Studierende für die ÖGG zu interessieren.



Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Ingrid Kretschmer (22.2.1939 – 22.1.2011), von 1997 bis 2004 Präsidentin der ÖGG (Foto: W. Schwarz 2008)

### Vorbild für wissenschaftliche Vereinsarbeit

Es kommt selten vor, dass sich bedeutende Wissenschaftler auch im Vereinsleben außerordentlich engagieren. Dies bedarf einer selbstlosen, altruistischen Lebenseinstellung, denn die Vereinsarbeit und die durch sie erzielten Leistungen kommen vor allem den Vereinsmitgliedern und unserem Fach insgesamt zugute. Ingrid Kretschmer hat gezeigt, dass dieser Einsatz auch Anerkennung weit über den Kreis der Vereinsmitglieder hinaus bringen kann, was für uns alle ein großer Ansporn ist!

Wir sind Ingrid Kretschmer zu außergewöhnlichem Dank verpflichtet und trauern um eine der engagiertesten Persönlichkeiten, die die ÖGG je hatte!

*Christian Staudacher, Peter Jordan,  
Wolfgang Schwarz*

**Eine Trauersitzung für die verstorbene Ehrenpräsidentin findet im Rahmen des Mitgliedertages 2011 am 28. März statt (siehe Programm des Mitgliedertages auf Seite 12).**

## Geographie-Institut in Klagenfurt?

Im Jahre 1976 wurde als jüngste Einrichtung seiner Art in Österreich das Institut für Geographie an der Universität Klagenfurt gegründet. Die Ausstattung mit zwei Professuren und fünf Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen blieb bis 2008 konstant. Die Ausstattung des Instituts war mit einem geoökologischen Labor und einem für digitale Bildverarbeitung viele Jahre richtungweisend in der österreichischen Geographie. Im letzten Jahrzehnt gab es an der nun als Institut für Geographie und Regionalforschung der Alpen-Adria-Universität bezeichneten Organisationseinheit vier Arbeitsbereiche: Geoökologie, Regionalforschung, Geographische Informationsverarbeitung und Fachdidaktik der Geographie. In den letzten drei Jahren wurden durch die Emeritierung Martin Seger und Michael Sauberer die beiden Professuren vakant, von denen nur eine wiederbesetzt wurde: Heike Egner hat im September 2010 ihren Dienst angetreten. Ziel der Institutsarbeit des Jahres 2011 wird es sein, dem Institut ein neues und in das universitäre Umfeld passendes Profil zu geben und das Institut wieder in der geographischen Landschaft gut zu positionieren.

Das Institut für Geographie und Regionalforschung in Klagenfurt hat von Beginn an ein Diplom- und ein Lehramtsstudium der Geographie sowie ein Doktoratstudium angeboten. Die Mehrzahl der Studierenden absolvierte eine Diplombildung und fand durch die große Praxisrelevanz der Ausbildung und die Pflichtpraktika

in Betrieben meist rasch eine adäquate Beschäftigung. Mit der Umstellung auf die Studiengänge „Bachelor Geographie“ und „Master Geographie und Regionalforschung“ blieben die Ausrichtungen erhalten. In den letzten Jahren hat vor allem die Zahl der Lehramtsstudierenden stark zugenommen, was die Position der Geographie an der Universität Klagenfurt in diesem Bereich gefestigt hat.

Im Bereich der Drittmittelforschung wurden vor allem lokale und regionale, aber auch internationale sowie grenzübergreifende Projekte durchgeführt. Die Themen reichten von regionalen Planungsstudien über Fernerkundungs- und Landnutzungsprojekte bis zu Arbeiten in der Geoinformationswissenschaft und Fachdidaktik. Wer sich darüber genauer informieren möchte, wird unter <https://campus.aau.at/fodokng/ctl/uebersicht/org/75> fündig. Durch die Berufung von Heike Egner an das Institut für Geographie und Regionalforschung wird sich die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Geographie in Forschung und Lehre in Klagenfurt nun



Heike Egner, neu berufene Professorin in Klagenfurt  
(Foto: IfGR, Univ. Klagenfurt)

nachhaltig verändern. Sie steht mit ihrer Arbeit für eine theoretisch fundierte, reflexive Geographie, die sich an der Schnittstelle von naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen geographischen Fragestellungen bewegt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf Fragestellungen im Bereich der Beziehungen zwischen Gesellschaft, Mensch und Umwelt, der sich derzeit in Projekten zu den Möglichkeiten und Grenzen der Nachhaltigkeit, zur geographischen Risikoforschung, zur Katastrophenkommunikation sowie zur Selbstorganisation und Selbstreferenz in sozialen und natürlichen Systemen konkretisiert. Die geographische Lage des Instituts für Geographie und Regionalforschung im Herzen der grenzüberschreitenden Alpen-Adria-Region wird darüber hinaus den Hintergrund für lokal und regional verankerte Arbeiten zu den Möglichkeiten der Regionalentwicklung peripherer Regionen bilden.

Derzeit befindet sich das Institut für Geographie und Regionalforschung in einem umfassenden Transformationsprozess mit dem Ziel einer klaren Profilbildung innerhalb der österreichischen Geographie, einer Neugestaltung der Studiengänge sowie der Vernetzung und Integration der neu aufgestellten Geographie in die Studien- und Forschungsbereiche der Alpen-Adria-Universität.

Heike Egner, Peter Mandl

Michael Sauberer mit seinen Studierenden auf Exkursion in Rumänien  
(Foto: IfGR, Univ. Klagenfurt)



## Rückblick und Ausblick

### Gedankensplitter zur ÖVAG-Mitgliedschaft

In Zeiten von Xing, Facebook, LinkedIn etc. stellt sich auch die Frage, wozu soll ich Mitglied in ‚analogen‘ Netzwerken wie der ÖGG, der ÖKK oder dem ÖVAG werden, wo doch die digitalen ‚sozialen‘ Netzwerke medial wesentlich einfacher zu kommunizieren sind und Aspekte des Netzwerkes ohne großen Aufwand realisieren? Der Grundgedanke ist ja, wie bei vielen Netzwerken, dass durch das Verbinden von Interessen und Erfahrungen einer Menge von Personen und deren Eigenschaften ein individueller Mehrwert für jede einzelne Person erzielt wird. Weder alle ‚sozialen‘ Netzwerke noch alle ‚traditionellen‘ Netzwerke erzielen diesen Mehrwert gleich gut und professionell. Deshalb scheint eine Mitgliedschaft in verschiedenen Netzwerken auch keineswegs redundant zu sein, da der Austausch an beruflichen und privaten Informationen in jedem Netzwerk unterschiedlich erfolgt.

### Ziele und Aktivitäten

Der ÖVAG stellt die Unterstützung beruflicher Netzwerke in den Mittelpunkt seiner Verbandsinteressen. Seit 1992 vertritt der ÖVAG die Interessen der Angewandten Geographie in Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Seit einigen Jahren setzen die Mitglieder – neben der Unterstützung institutioneller Ziele – auch verstärkt Initiativen zur Information über berufliche Perspektiven, zur Vernetzung fachlicher Kompetenzen und zur Zusammenarbeit aufgrund sozialer Kompetenzen der GeographInnen. Neben den Service-

leistungen, die der ÖVAG auf seinen Internetseiten dokumentiert, ist er vor allem eine Kommunikationsplattform zum Austausch unterschiedlichster beruflicher Ausprägungen des Studiums der Geographie. Dies soll bei ÖVAG-Veranstaltungen in sozial entspannter Atmosphäre mit anregenden Gästen aus unterschiedlichen fachlichen Umgebungen ermöglicht werden. Mit dem GEO Talk (siehe Ankündigung) startet der ÖVAG dieses Jahr eine weitere Kommunikationsschiene, die es GeographInnen ermöglicht, sich über ihre beruflichen Grenzen hinweg auszutauschen.

### Die Stärke eines sozialen Netzwerkes

Ein Netzwerk ist nur so stark wie seine Knoten und Kanten, sprich die Aktivitäten und Kompetenzen seiner Mitglieder. Der ÖVAG bietet deshalb nicht nur statische Information, sondern setzt auf die Dynamik seiner Mitglieder, die allesamt die positiven Erfahrungen ihres Studiums im Berufsleben weitergeben. Sie helfen, durch ihre unterschiedlichen Erfahrungen ein aktuelles, weiterhin sehr buntes Bild der Geographie in der Öffentlichkeit zu erzeugen. Die Entscheidung für die Form dieser Aktivitäten ist angesichts zahlreicher Netzwerke letztlich eine individuelle und in der Sache sekundär. Der ÖVAG bleibt dabei eine spannende Option im allgemeinen Netzwerkangebot. Infos finden Sie unter [www.oevag.net](http://www.oevag.net) und/oder bei seinen Mitgliedern.

Josef Benedikt  
[josef.benedikt@geologic.at](mailto:josef.benedikt@geologic.at)  
[www.geologic.at](http://www.geologic.at)

### GEO Talk mit Reinhard Seiß



Der Österreichische Verband für Angewandte Geographie (ÖVAG) stellt mit GEO Talk ein neues Veranstaltungsformat vor. Hierbei handelt es sich um ein kritisches Dialogforum zu Themen der Angewandten Geographie, das an unterschiedlichen Orten stattfinden wird.

GEO Talk ist ein Angebot an alle Interessierten, die mit Personen des öffentlichen Lebens und der Fachszene aus Geographie und Planung in direkten Kontakt treten wollen.

Der erste GEO Talk wird mit Reinhard Seiß gestaltet. Reinhard Seiß ist als Fachpublizist, Buchautor („Wer baut Wien?“) und Filmemacher tätig und für seine kritischen Ansätze zu Städtebau und Raumplanung bekannt.

Im GEO Talk wird versucht, den Bogen von „Wer baut Wien?“ bis hin zum neuen Regierungsprogramm der Wiener Stadtregierung im Kontext der Stadtentwicklung in Wien zu spannen. Diskussionsbeiträge sind herzlich willkommen!

### GEO Talk – 15.03.2011

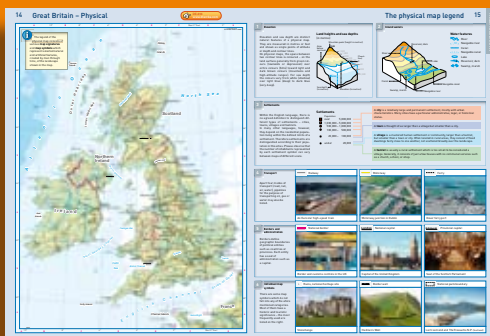
Ankommen: 18:30 Uhr, Start 19:00 Uhr

Wo: e c h o r a u m

Sechshäuser Straße 66, 1150 Wien

u.A.w.g. bis 09. März: [geotalk@oevag.net](mailto:geotalk@oevag.net)  
Unkostenbeitrag 3 Euro (für ÖVAG-Mitglieder frei)

## NEU: Der Diercke International Atlas



Der Atlas für den bilingualen Sachfachunterricht und den Englischunterricht:

- 224 Seiten
- mit über 300 Karten und 250 Grafiken
- Staatentabelle
- alle Karten komplett in Englisch
- mit umfangreicher Einführung in die Kartenarbeit – map introduction
- zahlreiche Fallbeispiele für verschiedene Lernniveaus
- Physische Karten und Wirtschaftskarten in weltweiter Abdeckung
- „Map Code“ auf jeder Kartendoppelseite zu weiteren Karteninformationen im Internet.



ISBN: 978-3-14-100790-9

Preis: 25,95 €

inkl. Registration Key zum englischem Diercke Globe und allen Atlaskarten in 3-D  
[www.diercke.com](http://www.diercke.com)



Diercke  
International Atlas

GEOGRAPHY  
HISTORY  
ECONOMICS  
POLITICS  
SCIENCES

westermann

## Regionalstatistik bei der Statistik Austria

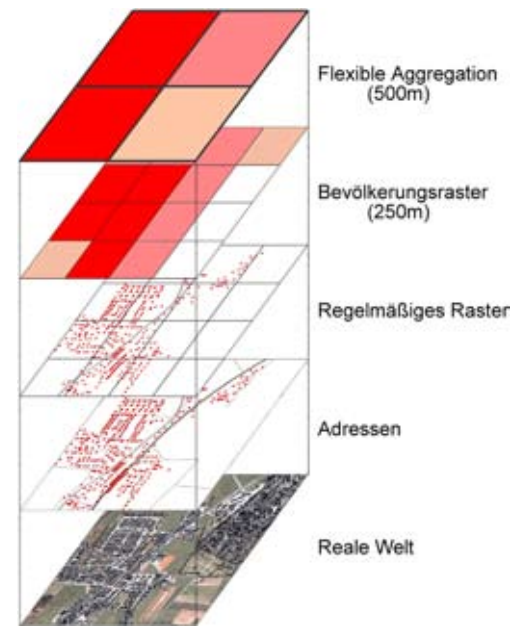
### Kleinräumige Statistik und kartographische Darstellung bei der Statistik Austria

Wie gut eine regionalstatistische Aufgabenstellung gelöst werden kann, hängt nicht nur davon ab, wie umfangreich das statistische Datenangebot ist, sondern auch davon, in welcher Weise die statistischen Daten regionalisiert sind. Lange Zeit musste man in Österreich mit Verwaltungsgliederungen (Bundesländer, Politische Bezirke, Gemeinden) und deren weiterer hierarchischer Untergliederung, den Statistischen Zählsprenkeln, das Auslangen finden. Das Angebot an Gebietsgliederungen, für die STATISTIK AUSTRIA statistische Daten zur Verfügung stellen kann, ist mit der Zeit umfangreicher geworden. Erst durch den Umstieg auf eine koordinatengebundene Speicherung der Individualdaten ist man in der Lage, statistische Aggregate so anzubieten, dass sie den heutigen Anforderungen der Raumwissenschaften entsprechen. Eine der Hauptaufgaben der STATISTIK AUSTRIA ist es, Grundlagendaten aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Aus Datenschutzgründen können aber keine Einzeldaten, sondern nur Aggregate abgegeben werden. Eine koordinatengebundene Datenspeicherung ermöglicht es nun, statistische Daten auf der Basis von regionalstatistischen Rastern mit jeweils unterschiedlicher Zellengröße anzubieten.

Regionalstatistische Raster sind für kleinräumliche, regionale und gesamtstaatliche Untersuchungen gleich gut verwendbar. Sie sind von Verwaltungsgrenzen und somit von eventuellen Grenzänderungen unabhängig und erlauben daher eine rein sachbezogene Gebietsabgrenzung.

STATISTIK AUSTRIA bietet diverse Daten als regionalstatistische Raster an. Fallzahlen (z.B. Anzahl der Einwohner, Anzahl der Gebäude) werden ab einer Rastergröße von 100 m angeboten, detaillierte Merkmale (z.B. Altersklassen) werden erst ab 250 m zur Verfügung gestellt. Neben Daten der Großzählungen (GZ 2001, Proberegisterzählung 2006 und ab 2013 Daten der Registerzählung 2011) werden auch aktuelle Daten aus verschiedenen Registern angeboten. So können jährliche Daten zum Bevölkerungsstand oder Daten aus der Abgestimmten Erwerbsstatistik bezogen werden.

Rasterdaten eignen sich auch hervorragend für grenzüberschreitende Aufgabenstellungen. Daher wurde mit Anfang 2010 ein europaweites Projekt zum Thema Raster gestartet. Das von Eurostat und den teilnehmenden Statistischen Ämtern finanzierte ESSNet-Projekt GEO-Stat (<http://www.efgs.info>) hat zum Ziel, eine standardisierte ESS-weite, für die Raumanalyse nützliche Bevölkerungsrasterkarte mit den Ergebnissen des Zensus 2010/2011 zu schaffen.



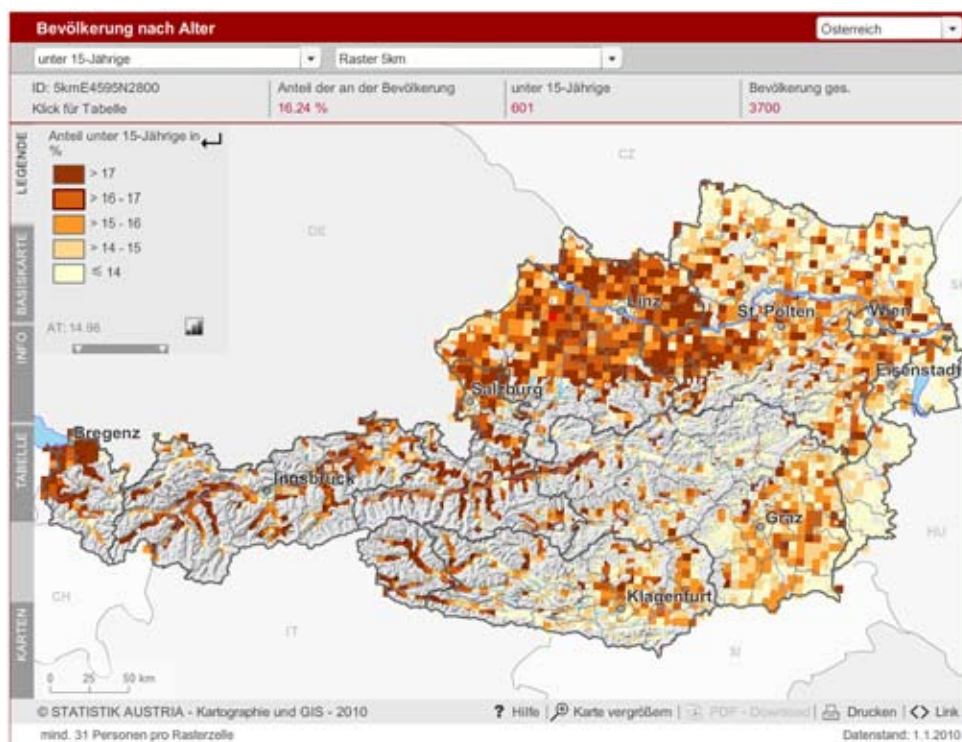
Aggregation auf Rasterebene (Statistik Austria)

Durch die koordinatengebundene Speicherung der Individualdaten können, neben der Analyse mittels regionalstatistischer Raster, diese Daten auch für Auswertungen kundenspezifischer Polygone verwendet werden. Diese Sonderauswertungen werden individuell erstellt, die Themen für solche Verfahren sind z.B. Einzugsbereiche von Haltestellen oder Apotheken, Analysen von betroffenen Gebäuden in von Hochwasser gefährdeten Gebieten bzw. von vom Kraftfahrzeugverkehr, Fluglärm oder Luftverschmutzung betroffenen Anrainern.

Neben der Aufarbeitung und Bereitstellung der Datengrundlagen ist auch die kartographische Visualisierung ein wichtiger Tätigkeitsbereich der STATISTIK AUSTRIA. Diese Darstellungen erfolgen meist auf Österreichebene, einerseits statisch mithilfe von PDF-Karten, aber auch mittels interaktiver Karten (i.MAP). Zusätzlich wird die Visualisierung von Daten durch die Darstellungsdienste der EU-Richtlinie INSPIRE (<http://inspire.jrc.ec.europa.eu>) in den nächsten Jahren ergänzt werden.

Die Hauptaufgaben der STATISTIK AUSTRIA, nämlich die Aufbereitung von Grundlagendaten, ihre Publikation und die kartographischen Darstellungen dieser Daten, werden auch in Zukunft weiter ausgebaut werden, um eine umfangreiche Grundlage für die Regionalplanung zu ermöglichen.

Gernot Katzelberger



i.MAP – interaktive Karte (Statistik Austria; [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/regionales](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales))

## Physische Geographie im Umbruch

Die Aufgaben der Physischen Geographie sind seit vielen Jahrzehnten ex- oder implizit definiert und formuliert. Die Teilgebiete umfassen u.a. die Klima-, Boden-, Vegetations-, Bio- und Hydrogeographie, sowie die Geomorphologie. Methodisch wird im Gelände mit Kartierungen, Detailuntersuchungen und Prozessmonitoring gearbeitet. Die Laborarbeit reicht von den Analysen der klassischen Bodenphysik bis zum Geochemismus und Datierungen. Der Computereinsatz und das Internet revolutionierten hierbei die Arbeit der „Physischen Geographin“ und des „Physischen Geographen“. Informationen aus den entferntesten Winkeln der Erde sind inzwischen verfügbar und werden häufig in fast real-time bereitgestellt. Die Software für die Analyse und Darstellung der Laborergebnisse, für die Auswertung der Fernerkundungsdaten, für die geostatistische Analyse und für die Modellierung von Prozessursachen, -abläufen und -konsequenzen werden immer umfassender und vielfältiger.

Die vorher geschilderten Veränderungen führten zu einer immer größeren Spezialisierung der jeweiligen Fachdisziplinen. In manchen Geographischen Instituten führte das so weit, dass der Kontakt zwischen Physischer und Humangeographie verloren ging und auch eine institutionelle Aufspaltung erfolgte.

### Neue Themen

Gleichzeitig müssen wir, basierend auf den Beobachtungen in den letzten Jahren, auch konstatieren, dass sich neben der Spezialisierung auch die Aufgabenfelder der Physischen Geographie erweitert haben. Die neuen Herausforderungen beinhalten: den überall festzustellenden Umweltwandel, sei er natürlich oder anthropogen verursacht, die gegenseitige Beeinflussung von Natur und Gesellschaft, die besonders in der Ressourcenfrage oder in der Naturgefahren- und Risikodebatte thematisiert wird; aber auch die Notwendigkeit der kritischen Reflexion der theoretischen Fundierung unserer Wissenschaft der Physischen Geographie.

### Universitäre Forschung und Lehre

In der Forschung und in der universitären Lehre werden diese Kontexte thematisiert und verfolgt. Die Lehrcurricula werden angepasst – neben der Vermittlung des Basiswissens sind es besonders die oben



Muren in aktuell gerodeter Landschaft in der Region Hawke's Bay, Neuseeland  
(Foto: Angelika Riegler, 15.02.2010)

identifizierten neuen Herausforderungen, die aufbereitet und vermittelt werden. Neben der theoretischen Aufarbeitung gehört hier in ganz besonderem Maße auch der Ausbau der methodischen Kernkompetenzen, sei es im Gelände, im Labor oder in der computergestützten Analyse, genannt. Dies führt zu einer signifikanten Veränderung der Anforderungen an die Lehrenden.

### Schulgeographie

Und welche Konsequenzen hat dies für die Schulgeographie? Die Physische Geographie wird häufig nur in den oben definierten klassischen Gebieten unterrichtet – manchmal noch nicht einmal dies. Beispielsweise erscheint die Physische Geographie im österreichischen Lehrplan der Unterstufe unter den Themenbereichen „Rohstoffe und Energieträger“, „Landschaftsgürtel“ und „Umweltqualität“ und in der Oberstufe unter „Landschaftsökologische Zonen der Erde“ und „naturräumliche Chancen und Risiken“. Diese sind jedoch nur ein winziger Ausdruck der vielfältigen Forschungsthemen der Physischen Geographie. Statt das Spektrum der schulgeographischen Inhalte in diese Richtung zu erweitern ist leider im Schulalltag zu beobachten, dass Lerninhalte auf das Auswendiglernen von Gebirgen, Flüssen, Meeren und Landschaftseinheiten beschränkt bleiben. Aber das entspricht keineswegs jenen Beiträgen, die die Physische Geographie im Rahmen zukunftsfähiger schulgeographischer Inhalte leisten könnte.

### Große Herausforderungen

Es wird deutlich: Es liegen große Herausforderungen an den Universitäten und den Schulen vor uns. In der Forschung beinhalten diese Herausforderungen die Spezialisierung bei gleichzeitiger Beachtung der Konnektivität von Geosystemen – auch und besonders mit der Gesellschaft. In der universitären Lehre muss nach wie vor eine fundierte Basisausbildung in der Theorie und Praxis im Gelände, im Labor und in den Analysen vermittelt werden. Es müssen aber auch – und ganz besonders – die neuen Themen adressiert und Lösungsvorschläge angeboten werden. Und in der Schule müssen die wesentlichen Lehrinhalte berücksichtigt, an die Klassenstufen angepasst und im Kontext mit den Nachbarfächern abgestimmt werden.

Daran müssen in der Zukunft alle Physischen Geographinnen und Geographen arbeiten – jeder in seinem Bereich, aber alle mit dem übergeordneten Ziel, die Physische Geographie aktuell, interessant und spannend zu gestalten und weiterzuentwickeln. Für mich ist die Physische Geographie ein Bereich, der sich dynamisch verändert, uns als ForscherInnen und LehrerInnen vor extreme Herausforderungen stellt – und riesig viel Spaß bereitet, was Forschung und Vermittlung von Erkenntnissen und Methoden betrifft.

Thomas Glade

### ÖGG-Schwerpunkt „Lebensraum Alpen“

Vor 20 Jahren, am 7. November 1991, wurde auf einer Tagung in Salzburg von den Umweltministern der Anrainerstaaten die Alpenkonvention unterzeichnet. Dieses Ereignis nimmt die Österreichische Geographische Gesellschaft zum Anlass, um dem „Lebensraum Alpen“ einen thematischen Schwerpunkt zu widmen. Dazu werden die wissenschaftlichen Aktivitäten der ÖGG thematisch aufeinander abgestimmt: In den „Mitteilungen“ wird sich ein Schwerpunkt dem Thema der kulturellen Identitäten im Alpenraum widmen, die Inlandsexkursionen führen im Sommersemester an die Quellen des Wiener Wassers sowie im Wintersemester nach Eisenerz. Ebenso widmen sich die Vorträge der ÖGG verschiedenen Aspekten des Lebensraums Alpen.

Die Intention des Schwerpunkts ist es, Ergebnisse der österreichischen geographischen Forschung einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.

### Ausstellung „Alpen – Lebensraum im Wandel“

Die Posterausstellung, die Ende Oktober an der Universität Wien eröffnet werden soll, zeigt die Vielfalt geographischer Forschung zum Alpenraum und weist auf die Zielsetzungen der Alpenkonvention und

*Die Feldflur in der Gemeinde Brandberg im Zillertal  
(Foto: Archiv des Naturparks Zillertaler Alpen)*



auf Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes entsprechend hin.

Die Alpen lagen lange Zeit abseits der Ballungsgebiete. Daher setzte der durch die industrielle Revolution hervorgerufene Strukturwandel mit einer erheblichen zeitlichen Verzögerung ein und traditionelle Wirtschafts- und Lebensformen konnten sich länger als anderswo halten. Nur wenige Gebiete wurden früh industrialisiert, wobei größere Betriebe vor allem auf Grund von billigen Arbeitskräften (Textilindustrie u. a. in Vorarlberg) oder von Rohstoffen gegründet wurden, wie das Beispiel der Metallverarbeitung in der Obersteiermark zeigt. Zu tief greifenden gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, welche zum Niedergang der Berglandwirtschaft und zum Aufstieg des Tourismus geführt haben, kam es erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Seither wurde der Tourismus zum „Schlüsselgewerbe“, welches die gesamte Entwicklung stark gesteuert hat.



*Eisenfabrik in Knittelfeld im 19. Jh. (Quelle: Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild, Band Steiermark)*

Der dadurch ausgelöste Modernisierungsprozess beeinflusste den alpinen Lebensraum nachhaltig. Infolge der steigenden Lohnkosten musste die Bewirtschaftung der Bergbauernhöfe rationalisiert und die Nutzung extensiviert werden. Dies führte, wie u. a. das Beispiel der Feldflur von Brandberg im Zillertal zeigt, zu einer verstärkten Vergrünlandung. Auch die regional stark abweichenden Veränderungen in der Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur, welche zu beachtlichen räumlichen Disparitäten geführt haben, wurden im Verlauf dieses Modernisierungsprozesses stark beeinflusst. Die reichen, stark wachsenden Gemeinden liegen in den Stadtregionen und den gut ausgestatteten Fremdenverkehrszentren, unzureichend versorgte, periphere Gebiete stagnieren hingegen. In der Zukunft sollten diese Disparitäten überwunden und eine umweltverträgliche Regionalentwicklung angestrebt werden.

Von diesen Überlegungen ausgehend, wird die Ausstellung in folgende vier Hauptkapitel gegliedert, für welche jeweils acht Posterdarstellungen vorgesehen sind:

1. Die Alpen als Arbeits- und Produktionsstandort
2. Von der bergbäuerlich geprägten Kulturlandschaft zum modernen Freizeitraum
3. Veränderungen in der Siedlungsstruktur
4. Zunahme der regionalen Disparitäten im Alpenraum

Hugo Penz

## 20 Jahre Alpenkonvention: Ein Rück- und Ausblick

### Der Weg zur Entstehung der Alpenkonvention

Bereits in ihren Gründungsakten hat sich 1951 die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA) die Schaffung einer internationalen Alpenkonvention zum Ziel gesetzt. 40 Jahre später, am 7. November 1991, unterzeichneten die UmweltministerInnen der Alpenstaaten in Salzburg das Übereinkommen zum Schutz der Alpen (= Alpenkonvention). Keine andere Konvention versucht auch nur annähernd, auf eine derart breite Palette von Sachbereichen Einfluss zu nehmen: Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Raumplanung, Tourismus, Bodenschutz, Energie, Verkehr, Bevölkerung und Kultur, Wasser. Erst nach zehn Jahren zäher Verhandlungen unterzeichnete Österreich anlässlich der VI. Alpenkonferenz 2000 in Luzern die ausverhandelten Durchführungsprotokolle. Diese traten in Österreich im Internationalen Jahr der Berge 2002 in Kraft. Bis zum heutigen Tag haben Deutschland, Liechtenstein, Österreich, Slowenien, Frankreich und Monaco die Protokolle als Herzstück der Alpenkonvention ratifiziert, die Europäische Gemeinschaft immerhin derer vier. Sehr zum Nachteil für eine gemeinsame strategische Alpenpolitik konnten sich die Parlamente Italiens und der Schweiz noch immer nicht entschließen, die Durchführungsprotokolle zu ratifizieren. Damit kommen diese auf über 40 Prozent des Anwendungsbereichs der Alpenkonvention nicht zur Geltung.

### Stockender Umsetzungsprozess, schwache Finanzierung

Zwanzig Jahre nach der II. Alpenkonferenz 1991 in Salzburg steht damit das Haus Alpenkonvention noch immer nicht in seinen Grundfesten da. Während in jenen Staaten, in denen die Alpenkonvention in Kraft steht, ein zäher Umsetzungsprozess begonnen hat, lähmen die ausstehenden Alpenländer weitestgehende Initiativen. Nur in geringem Maße wird nämlich die Alpenkonvention als Chancenauslöserin gesehen. Viel eher glaubt man, durch ihre Umsetzung Wettbewerbsnachteile in Kauf nehmen zu müssen. Ohne Zweifel lastet dem Alpen-Vertragswerk nach wie vor der Makel an, vornehmlich eine Schutz-Konvention zu sein. Denn die ausgewogene Balance zwischen rechtlicher Umsetzung der Protokolle auf Be-



Kein Bedarf für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen in dem Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum Alpen? Hochwasserschäden in Paznaun (Foto: ASI/Land Tirol/BH Landeck)

hördenebene und der Verdeutlichung des Mehrwerts durch Projekte, Initiativen und politische Vorstöße ist noch nicht erkennbar. Die positiv besetzte Projektebene, welche dem Alpenraum neben der ihm entgegengebrachten Wertschätzung auch zu mehr Wertschöpfung verhelfen könnte, benötigt aber entsprechende Finanzmittel. „Die Alpenkonvention“ hat es bis heute nicht geschafft, selbst über genug Mittel für die Umsetzung der ambitionierten Ziele zu verfügen. Umsetzungsprojekte sind auf Fördermittel von INTERREG-Programmen (Alpine Space), der Ländlichen Entwicklung und Minibudgets der Signatarstaaten angewiesen. Kein Wunder also, dass einige Alpen-Stakeholder und Regionen bereits unverhohlen nach einer Alpenraumstrategie / Makroregion Alpen schielen. Die Diskussion, ob und wozu die Alpenkonvention in diesem Zusammenhang noch gebraucht wird, ist eröffnet. Interessanterweise nimmt die Schweiz, welche weder EU-Mitglied ist, noch die Protokolle der Alpenkonvention ratifiziert hat, die Speerspitze für diese Stoßrichtung zusammen mit Deutschland / Bayern ein. Inzwischen bemühen sich insbesondere NGOs und Beobachter der Alpenkon-

vention um die Verwirklichung von Umsetzungsprojekten (Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“, Netzwerk der alpinen Schutzgebiete, Alpenstadt des Jahres, Bergsteigerdörfer, usw.).

### Zukunft mit Fragezeichen

Es hat den Anschein, dass die Schicksalsjahre der Alpenkonvention begonnen haben. Die Installation eines umfangreichen Vertragswerkes bedeutet noch lange nicht den Beginn einer gemeinsamen Alpenpolitik. Die zu geringe Durchdringung der Alpenkonvention in Gemeinden, Regionen und Städten im Alpenraum unterstützt die große Außenabhängigkeit von den außerhalb des Anwendungsbereichs gelegenen Hauptstädten und Metropolitanregionen. Das Ziel des mit der Alpenkonvention gestarteten „Alpenprozesses“ bestand darin, den Alpenraum in den Mittelpunkt Europas stellen zu wollen. Die Makroregion-Strategie scheint dem Alpenraum wieder den Ergänzungsraumcharakter zu den außeralpinen Ballungsräumen zuzuerkennen. 20 Jahre nach der Unterzeichnung der Alpenkonvention in Salzburg steht ihre Zukunft zur Disposition.

Peter Hafslacher

## Malvine Stenzel: Ehrenmitglied der SGG

Jeder kannte und schätzte sie und die Studierenden trafen sie besonders gerne, denn mit echter Beratung war sie ihnen in allen Studien- und Lebensfragen jederzeit behilflich. Das Institut für Geographie in der Wolf-Dietrich-Straße in Salzburg war in den späten 60er-Jahren räumlich und personell überschaubar, aber das Tagesgeschäft war voll von tückischen Engpässen an allen Ressourcen, die man für die Organisation eines Studiums brauchte. Die junge, wiedererrichtete Alma Mater Paridiana war gerade dabei, ihre erste Kohorte Geographinnen und Geographen in die Nähe eines Lehramtsabschlusses zu bringen. Malvine Stenzel wurde als Verstärkung dafür von Egon Lendl 1967 nach Salzburg geholt – die erste Frau im wissenschaftlichen Dauerdienst des Faches – und für Jahrzehnte die einzige, denn von Frauenquoten war damals an keiner Institution in Österreich die Rede.

### Vielschichtige Ausbildung

Sie promovierte 1940 in Wien mit einem stadtgeographischen Dissertationsthema (Lundenburg), obwohl ihr Hauptfach Anthropologie war, Hugo Hassinger habe sie am meisten beeinflusst, sagt sie noch heute. Nach Heirat und Familiengründung (2 Kinder, 4 Enkel und 5 Urenkel) in Salzburg zog es sie wieder nach Wien und in eine einschlägige Beschäftigung. An der damaligen Hochschule für Welthandel konnte sie bei Walter Strzygowski wertvolle Erfahrungen sammeln. Dieser war bereits voll von Ideen zu Europa und zur städtebaulichen Entwicklung von Wien unter dem Einfluss zunehmender Motorisierung. Mit wirtschaftsgeographischen und raumplanerischen Themen – und

schon damals mit vielen ausländischen Studierenden – lernte sie in vielfältiger Weise gut umzugehen.

### Bildungsexplosion

Mit zu wenig Personal und schlecht ausgestattet brach die Bildungsexplosion der 70er-Jahre über die Geographie und andere Fächer der Universitäten, auch in Salzburg herein. Immerhin konnte man erstmals aus dem Studentenheim in ein neues Institutsgebäude an der Akademiestraße ziehen. Die Neuzugänge an Studierenden waren nicht selten ähnlich hoch wie heute bei beklemmenden personellen Defiziten. Also musste die spätere Oberassistentin Stenzel zu vielen Themen lesen, Exkursionen bestreiten und Geländeübungen ausrichten. Nie hat sie dabei die Contenance verloren sondern unermüdlich und unbeirrt – frei von hierarchischen Strukturen – gearbeitet sowie Entscheidungen getroffen. Die streitbare Herta Firnberg, erste Chefin des neu geschaffenen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, war ihr dabei sicher ein Vorbild.

Neben der Betreuung von Dissertationen und Hausarbeiten im Auftrag von Egon Lendl, für die sie oft auch die Ideen bereit stellte, verfasste sie die eine oder andere Publikation immer im klassischen sozialgeographischen Kontext mit starkem Fokus auf Mensch und Gesellschaft. Sie brachte eine Sitzung der International Geographical Union zum Thema Tou-



Malvine Stenzel in Rovin zu ihrem 80. Geburtstag, 1996 (Foto: W. Gruber)

risimus nach Salzburg und betreute diese. Daraus ergaben sich für das Institut schon frühzeitig wichtige internationale Kontakte, die die Universität Salzburg sonst erst in den späten 80er-Jahren entwickelte. Selbstverständlich arbeitete sie auch im Verband der Akademikerinnen in Salzburg mit.

Ihre Einschätzungen zum Thema Beruf und Familie waren gefragt, ihre Expertise zu einer von Männern dominierten Arbeitswelt interessierten die Kolleginnen dieser Zeit. 1991 erhielt sie an der Universität Wien das 50-jährige Doktordiplom überreicht, sehr zu recht, denn sie hat seit ihrer Pensionierung 1981 und bis heute großes Interesse an der Entwicklung des akademischen Lebens. Zudem war sie über ein halbes Jahrhundert Mitglied der ÖGG. Die Ehrenmitgliedschaft der SGG ist Ausdruck der Wertschätzung dieser Person und ihrer Leistungen für das Fach Geographie.

Seit 1967 kenne ich Malvine Stenzel als eine in jeder Hinsicht emanzipierte Frau, ihre natürliche Heiterkeit im Leben und ihr ungeduldiges, halb ungarisches Temperament waren mir seither ein Vorbild.

Hermann Suida

Malvine Stenzel (3. v. re) auf Skandinavienexkursion im Juli 1973 mit H. Suida (li.) und E. Lendl (re.) (Foto: G. Müller)





## Kärnten: Landschaftsräume – Lebensräume



Martin Seger, 2010: **Kärnten: Landschaftsräume – Lebensräume. Eine geographische Landeskunde.** Jubiläumsband aus Anlass des 200. Jahrgangs der Zeitschrift Carinthia. Klagenfurt.

Preis: 44,50 Euro. Für Mitglieder der ÖGG ist das Buch zum **Vorzugspreis** von 35 Euro am Mitgliedertag in der Kanzlei erhältlich (kanzlei@oegg.info).

Das vorliegende Buch, verfasst von Martin Seger, gibt auf mehr als 490 Seiten einen umfangreichen Überblick über das südlichste Bundesland Österreichs. Es ist mehr als eine reine Landeskunde von Kärnten, es ist Nachschlagewerk sowie Lesebuch sowohl für Kenner des Bundeslandes als auch für Personen, die es noch werden wollen. Es besticht insbesondere durch die hohe Qualität der Abbildungen und des Kartenmaterials.

Das Buch gliedert sich in insgesamt 5 Kapitel: Am Beginn steht eine Präsentation

des Landes aus fachübergreifender Sicht, wobei in mehreren Unterkapiteln Kärnten aus geographischer, aus historischer, aus naturwissenschaftlicher sowie aus „regionaler“ Perspektive beleuchtet wird. Dabei wird vom Autor der Bogen von der administrativen Gliederung des Landes auf Gemeindeebene über seine Geschichte in Karten bis hin zur Darstellung der Geologie, des Klimas, des Bodens, der Botanik und der Zoologie gespannt. Den Abschluss des ersten Kapitels bildet ein sehenswerter Regionalatlas mit

14 Kartenblättern zur Landnutzung und -bedeckung im Maßstab 1 : 125.000.

Im zweiten Kapitel „Raum und Gesellschaft: Gemeindestrukturen nach statistischen Merkmalen“ werden die Lebensbedingungen in Kärnten anhand einer Reihe von thematischen Karten vorgestellt. In vielerlei Hinsicht zeigen sich dabei große Unterschiede zwischen den Gemeinden, sei es bei den sozioökonomischen Strukturen, beim Bauen und Wohnen oder in der Landwirtschaft. Bemerkenswert ist hier, dass dieses Kapitel nicht nur mit rund 100 Karten illustriert ist, sondern dass zu jeder Darstellung auch eine kurze Erläuterung mit Hintergrundinformationen und oft überaus interessanten Details vorhanden ist.

Die Idee einer Alpen-Adria-Region geht auf die 1970er-Jahre zurück, ist somit schon rund 40 Jahre alt. Dem „Blick über den Zaun“ werden im dritten Kapitel zwar

nur knapp 10 Seiten des Buches gewidmet, umso größer ist jedoch die Dichte an Informationen, die geboten wird. So wird den verschiedenen administrativen Einheiten genauso Augenmerk geschenkt wie den Landschaftstypen (Großlandschaften, Landnutzungsverteilung) oder demographischen Aspekten (Bevölkerungsentwicklung und -verteilung, Altersstruktur). Der Abschnitt endet mit einigen Ausführungen zur territorialen Entwicklung, d.h. zu den geopolitischen Veränderungen in der Region.

Das vierte Kapitel trägt den Titel „Landschafts- und Lebensräume: Kärntenbilder und Gemeindeportraits“. In ihm werden die Statutarstädte (Klagenfurt und Villach) sowie die acht Bezirke des Landes präsentiert, wobei am Anfang jeweils visuelle Eindrücke stehen, danach folgen Portraits der einzelnen Gemeinden (Informationen zur Wohnbevölkerung, eine topographisch-geographische Beschreibung, Kunsthistorisches, Landschaftsbezogene Schutzgebiete, Freizeitanregungen).

Im fünften und letzten Kapitel „Topographische Begriffe und ihre Lagemerkmale“ werden rund 6.500 Begriffe nach den Objektklassen Siedlungsnamen, Landschaftsbegriffe und Geländebezeichnungen, Gletschernamen sowie Gewässernamen beschrieben. Von besonderer Bedeutung an dieser Liste ist der jeweils beigeschlossene Verweis nach der geographischen Lage des Begriffes.

Den Abschluss des Buches bildet ein umfangreiches Literaturverzeichnis mit vertiefender und weiterführender Literatur.

*Dominik Dittrich*



*Einmal selbst sehen ist mehr Wert als hundert Neuigkeiten hören!*  
(japanisches Sprichwort)

Albanien & Mazedonien Azoren Dominica Georgien Kolumbien Laos Panama Philippinen



TREKKINGREISEN

ERLEBNISREISEN

KULTURREISEN

INDIVIDUALREISEN

www.tierra-incognita.at

Mobil: +43 (0)650 4947589

Festnetz: +43 (0)1 9745820

info@tierra-incognita.at

## Die Leidenschaft des Sammelns – Die Sammlung Woldan

### Streifzüge durch die Sammlung Woldan

Im Herbst 2010 erschien in der von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe „Edition Woldan“ der Sammelband „Die Leidenschaft des Sammelns. Streifzüge durch die Sammlung Woldan“ (zwei Bände, 565 Seiten). In diesem setzten sich 24 namhafte Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland, Großbritannien, Ungarn, den Niederlanden, den USA und Sri Lanka mit Objekten der Sammlung Woldan auseinander. Herausgegeben wurde das Buch von den drei Wissenschaftshistorikern Gerhard Holzer, Thomas Horst und Petra Svatek. Deren Ziel bestand darin, einen kleinen Teil der Sammlungsobjekte mit den unterschiedlichsten Zugangsweisen aufzuarbeiten und diese bedeutende österreichische Sammlung einem breiteren Leserkreis bekannt zu machen.

Die Sammlung Woldan geht auf den Wiener Privatgelehrten Erich Woldan (1901-1989) zurück, der sein ganzes Leben lang alte Karten, Atlanten, Globen, Reisebeschreibungen und sonstige geographische Werke gesammelt hatte. Darunter befinden sich auch einige Unikate, wie zum Beispiel eine undatierte und anonyme Weltkarte aus dem 15. Jahrhundert („Wieder-Woldan-Karte“) und ein Erdglobus von Jodocus Hondius (1601). Diese aus rund 11.000 Titeln in ca. 20.000 Bänden und Blättern bestehende wertvolle Bibliothek kam nach seinem Ableben vor allem auf Initiative der beiden Wiener Wissenschaftshistoriker Günther Hamann und Johannes Dörflinger an die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Ein Großteil der Beiträge des Doppelbandes befasst sich mit „Geographica“ aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit.



„Austriae Chorographia“ des Wolfgang Lazius (Reprint 1620; ÖAW Woldan K-V (BI): OE 20)

Eine Abhandlung über die Darstellung der Insel Taprobane (Sri Lanka) auf frühen Weltkarten (Ananda Abeydeera) ist im Buch ebenso enthalten wie ein Artikel über mittelalterliche Regionalkarten in Zentraleuropa (Paul Harvey). Die Schedelsche Weltchronik des Jahres 1493 wird im Hinblick auf ihre Karten (Kurt Brunner, Franz Wawrik) als auch auf ihre epigraphische Gestaltung hin (Walter Koch) analysiert.

Mit Objekten aus dem 16. und 17. Jahrhundert setzen sich die Beiträge über die landeskundlich-geographischen Beobachtungen des Conrad Celtis (Helmuth Grössing), die Karte „Austriae Chorographia“ des Wolfgang Lazius (1563; Petra Svatek), das „Itinerarium Europae“ (um 1590; Peter Meurer), die erste niederländische Reise nach Ost-Indien (1595-1597; Günther Schilder), die „Descriptio Regni Ungariae“ (um 1600; Zsolt Török), den „Donau-Strand“ von Sigmund Birken (1664; Andras Deák), die Virginia- und Marylandkarte des Augustin Herrman (1673; Jan Mokre) und die kartographi-

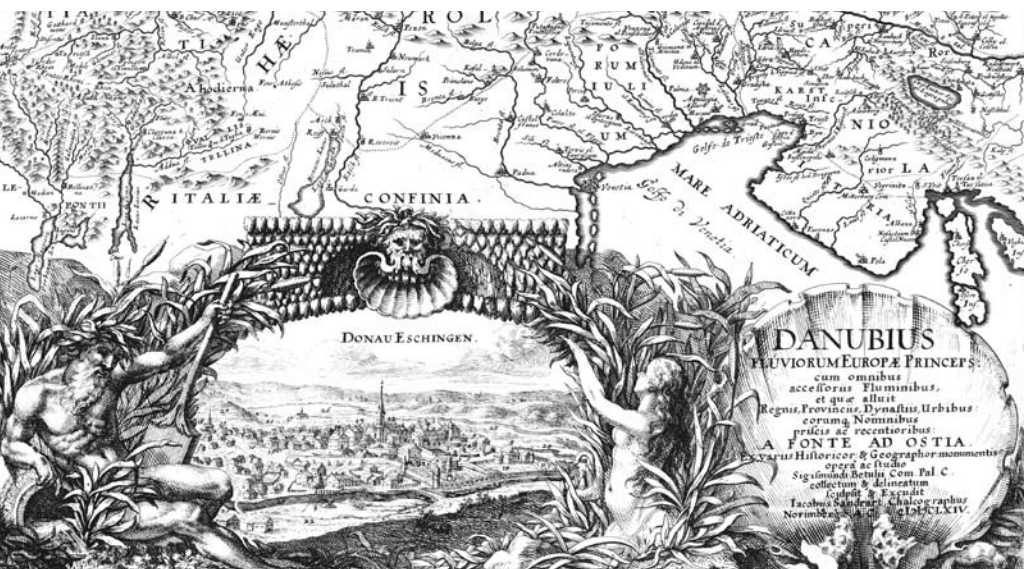
sche Darstellung des Weinviertels (Otto Hat) auseinander.

Aus dem 18. Jahrhundert werden der „Neue Welt-Bott“ von Joseph Stöcklein (1726-1761; Bernd Hausberger), eine Karte der March von Norbert Wend von Linck (1719; Ivan Kupcik), eine Amerika-karte von Jean Lattré (1784; Mary Pedley) und das Buch „Versuch einer umständlichen Historie der Land-Charten“ von Eberhard David Hauber (1724; Markus Heinz) besprochen.

Ein weiterer Themenkomplex des Buches befasst sich mit Sammlungsobjekten aus dem 19. Jahrhundert, wie den „Reisenotaten“ Erzherzog Rainers in die Schneebergregion (1802 und 1805; Helga Hühnel), dem Reisetagebuch von Johann August Miertsching über die Arktisexpedition von Robert M'Clure (Barbara Bauer), den Hintergründen der Österreichisch-Ungarischen Nordpolexpedition 1872-1874 (Marianne Klemun) und den kartographischen Tätigkeiten Ferdinand Hochstetters 1858/59 in Neuseeland (Gerhard Holzer). Darüber hinaus kann der Leser in dem reich bebilderten Buch auch Artikel über die historisch-graphische Darstellung des „Stroms der Zeit“ (Franz Reitinger) und die völker- und kulturanthropologischen Bildquellen der „Monumenta Ethnographica“ (Karl R. Wernhart) finden. Der umfangreichste Beitrag des Buches bietet eine erstmalige Gesamtaufarbeitung der Globen der Sammlung Woldan (Thomas Horst).

Petra Svatek

„Danubius Fluviorum Europae ...“ des Sigmund Birken (1664; ÖAW Woldan K-V (BI): EU 142-1)



## Semesterprogramm Innsbruck

### Vorträge

**5. April 2011** (Innrain 52, 20:15 Uhr)

**Malaysia (Rahmenthema)**

**Prof. Dr. Elmar Kulke** (Humboldt-Univ. Berlin)

**24. Mai 2011** (Innrain 52, 20:15 Uhr)

**Westafrika (Rahmenthema)**

**Prof. Dr. Thomas Krings** (Univ. Freiburg)

### Exkursion 1. bis 3. Juli

**Folgen des Klimawandels in der Kryosphäre: Hintereisferner, Permafrost ...**

Organisation: Univ.-Prof. Dr. Johann Stötter, Dr. Rudolf Sailer Standort: Universitätszentrum Obergurgl

Nähere Informationen unter: [www.uibk.ac.at/geographie/igg](http://www.uibk.ac.at/geographie/igg) oder [josef.aistleitner@uibk.ac.at](mailto:josef.aistleitner@uibk.ac.at)

### Fotowettbewerb

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der IGG veranstaltet die Junge IGG einen Fotowettbewerb zum Thema „Mensch-Umwelt-Beziehung im Gebirge“. Einsendungen bis 18. September 2011 an [igg@uibk.ac.at](mailto:igg@uibk.ac.at). Infos unter [www.uibk.ac.at/geographie/igg/](http://www.uibk.ac.at/geographie/igg/)

## Semesterprogramm Graz

### Vorträge

Alle Vorträge finden donnerstags um 18:00 Uhr im HS 11.03 am Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36, bei freiem Eintritt statt. Änderungen siehe unter: [www.uni-graz.at/geowww/](http://www.uni-graz.at/geowww/)

**24. März 2011**

**Dubai – Prototyp einer postglobalen Stadt?**

**Mag. Dr. Nadine Scharfenort** (Univ. Mainz)

**7. April 2011**

**Eine Kultur – drei Systeme: China, Hongkong und Taiwan**

**Erwin Vouk** (Passail)

**12. Mai 2011**

**Ein Jahr in Riyadh, Saudi-Arabien**

**Mag. Bettina Ureutz**

**19. Mai 2011**

**Potenziale erneuerbarer Stromerzeugung in Italien und Frankreich**

**Mag. Claudia Mayer, DI Gernot Nischler,**

**Univ.-Prof. DI Dr. Heinz Stigler** (Univ. Graz)

## Semesterprogramm Salzburg

Vorträge und Veranstaltungen der Salzburger Geographischen Gesellschaft entnehmen Sie bitte der Homepage

[www.sbg.ac.at/sgg](http://www.sbg.ac.at/sgg)

## ÖGG-Auslandsexkursion 2011

### Alte Grenzräume im neuen Europa

Von Römerlimes, Großmähren, den Königreichen Böhmen und Ungarn sowie den Osmanen zu den Grenzverschiebungen im 20. Jahrhundert.

**Reiseleitung:** Dr. Gerhard L. Fasching

**Termin:** Montag, 5. September bis Samstag, 10. September 2011

**Nähere Informationen** (Programm, Kosten, Anzahlung) bei Gerhard Fasching, Tel: 0664/270 1727, E-Mail: [Gerhard.Fasching@sbg.ac.at](mailto:Gerhard.Fasching@sbg.ac.at). Detailliertes Programm folgt im nächsten Newsletter!

## Bericht zum Umzug der ÖGG-Kanzlei

**... von Staube befreit sind Akten und Ordner!** (frei nach Goethes Faust)

### Die ‚alte‘ Kanzlei der ÖGG

Unsere Kanzlei in der Karl-Schweighofer-Gasse im 7. Wiener Gemeindebezirk besteht seit Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und hatte wegen der großen Bibliotheks- und Kartenbestände ca. 200 m<sup>2</sup>. Nach der Übersiedlung der Bibliothek in das Staatsarchiv 1996 wurde ein großer Teil dieser Räume abgegeben, es blieben aber immer noch 96 m<sup>2</sup>. Die Möblierung bestand zum überwiegenden Teil aus Altmöbeln, die z.T. nur mehr bedingt funktionsfähig waren. Im Laufe der Jahrzehnte hatte sich viel Material, insbesondere auch große Mengen verschiedener Publikationen, ‚Abhandlungen‘, Sonderpublikationen und -drucke sowie vieler Jahrgänge der ‚Mitteilungen‘ angesammelt. Es gab immer wieder Überlegungen zu einer weiteren Verkleinerung und/

oder Verlagerung in die Nähe der Universität Wien, denn der Bedarf an Lager- und Manipulationsfläche ist durch Modernisierung und Auslagerung verschiedener Prozesse sehr zurückgegangen.

### Die ÖGG zieht um ...

Wir hatten aufgrund eines sehr guten Angebotes der BIG die große Chance, unsere Kanzlei zu verkleinern und zu modernisieren! Der Vorstand hat beschlossen, diese Chance zu nutzen. Nach einigen sehr fruchtbaren Gesprächen mit der BIG und mit einem neuen Mietvertrag (gültig ab 1. Nov. 2010), der in allen wesentlichen Punkten dem sehr günstigen alten Mietvertrag aus dem Jahre 1956 entspricht, – einziger Unterschied: wir müssen eine Kautions hinterlegen –, hat der Umzug schon im Oktober 2010 mit Vorbereitungsarbeiten begonnen und wurde Ende Jänner 2011 mit der Rückgabe der alten Kanzlei erfolgreich abgeschlossen.

### Die neue Kanzlei – entstaubt, neu und funktionell

Die neue Kanzlei befindet sich an der gleichen Adresse und im gleichen Stockwerk, sie entstand in Folge der Adaptierung der ehemaligen Hausmeisterwohnung. Sie hat insgesamt mit Vorraum, Hauptraum und Nebenräumen 56 m<sup>2</sup>. Die Möblierung besteht nun mit den um 1980 neu angeschafften Schiebetürenschränken und den vom IfGR zur Verfügung gestellten Regalen, Tischen, einem großen Schreibtisch usw. ausschließlich aus aktuellen und funktionsfähigen Möbeln. Wir haben damit eine völlig neu adaptierte, neu ausgestaltete und mit neuem Fußboden versehene Kanzlei, die damit auch den Geist einer Erneuerung und Verjüngung ausstrahlt! Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben!

*Christian Staudacher, Präsident*

## Vortragsprogramm ÖGG

### Rahmenthema: „Lebensraum Alpen“

Alle Vorträge finden dienstags um **18 Uhr c.t.** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt! Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem/den Vortragenden.

**22. März 2011**

#### Nachhaltigkeit im Gefahrenraum Alpen – Potenziale im Wandel

**Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade** (Inst. f. Geographie und Regionalforschung, Univ. Wien)

**5. April 2011**

#### Landschaftsgeschichte des Tiroler Gebirgsraumes seit der letzten Eiszeit

**Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt** (Inst. f. Hochgebirgsforschung, ÖAW, Innsbruck)

**10. Mai 2011**

#### 20 Jahre Alpenkonvention. Ein Rück- und Ausblick

**Peter Haßbacher** (Ö. Alpenverein, Innsbruck)

**21. Juni 2011**

#### Strategien für den „Überlebensraum“ Alpen? Das Beispiel des Biosphärenparks Großes Walsertal

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Norbert Weixlbaumer, Mag. Peter A. Rumpolt** (beide Inst. f. Geographie und Regionalforschung, Univ. Wien)

## Inlandsexkursion Sommersemester 2011

### Wie und woher das Lebensmittel Nr. 1 in die Metropole gelangt ...

#### oder: Ursprung und Wege des Wiener Wassers

**Freitag, 17. und Samstag, 18. Juni 2011, jeweils ganztägig, eine Übernachtung**

**Treffpunkt:** Freitag, 17. Juni 2011, 07:45 Uhr; 1010 Wien, Liebiggasse 6 (Hintereingang zum Neuen Institutsgebäude)

**Kosten:** ÖGG-Mitglieder ca. 130 Euro, Nicht-Mitglieder ca. 150 Euro (inklusive Busfahrt, Übernachtung, Essensverpflegung)

**Führung:** Universitätslektor Ing. Mag. Christian Maslo

Wien zählt mit seiner vorausschauend und frühzeitig ausgebauten Infrastruktur der Wasserversorgung weltweit zu den Großstädten mit der höchsten Lebensqualität. Die zweitägige Exkursion, die vom fach einschlägigen Experten, Ing. Mag. Christian Maslo, geführt wird, zeigt sehr anschaulich die einzelnen Stationen und Aspekte der Versorgung Wiens mit Hochquellwasser: Wasserbehälter Rosenhügel, Leitungsspeicher Neusiedl (größter Speicher Mitteleuropas), Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn und Wildalpen, technische Betriebsanlagen am Hochschwab sowie Besichtigung mächtiger Quellenanlagen.

**Bekleidung:** Festes Schuhwerk und warme Bekleidung

**Anmeldung:** bis Freitag, 15. April 2011 beim Exkursionsleiter Mag. Martin Hutter (inlandsexkursionen@gmail.com, Tel. 0699/19 71 33 37),

**Teilnehmerzahl:** max. 20 Personen

## IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** Österreichische Geographische Gesellschaft  
**Präsident:** Univ.-Doz. Dr. Christian Staudacher

**Redaktionsteam:** Dominik Dittrich, Norbert Hackner-Jaklin, Robert Musil (Redaktionsleiter), Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher  
**Leitlinie:** Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

**Druck:** M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Verlagspostamt 1070 Wien  
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien  
ZVR-Zahl 122670546  
Österreichische Post AG / Sponsoring Post  
Vertragsnummer 09Z038160S  
Februar 2011 Jahrgang 3 / Nummer 1

## ÖGG-Mitgliedertag

**Montag, 28. März 2011**  
**1070 Wien, Karl-Schweighofer-Gasse 3**

### Tag der offenen Tür

**Neue Kanzlei der ÖGG: 15 – 18 Uhr**

Alle Mitglieder der ÖGG sind herzlich eingeladen vorbei zu kommen und die neue Kanzlei zu besuchen! Bei der Übersiedlung der Kanzlei ist Vieles übrig geblieben, das wir zum Stöbern und Kaufen anbieten:

### Flohmarkt

**Von der Fregatte „Novara“ bis zu „Migration und Integration“ – 150 Jahre österreichische Geographie so günstig wie nie!**  
+ „Mitteilungen“, „Abhandlungen, Sonderpublikationen, Zeitschriften, Büromaterial und Antiquarisches etc.“

### Trauersitzung

**für unsere verstorbene Ehrenpräsidentin**  
**Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Ingrid Kretschmer**

**18 Uhr c.t. – Raum 3.06**

anschließend:

### Hauptversammlung 2011

Die jährliche Versammlung der Mitglieder ist das wichtigste Gremium unseres Vereines: Information der Mitglieder über die Aktivitäten und Entscheidungen der Vereinsführung, Wahl der Funktionäre sowie grundlegende Entscheidungen über den Rechnungsabschluss, die Entlastung des Vorstandes und die Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge.

Ich lade Sie im Namen des gesamten Vorstandes sehr herzlich zum Mitgliedertag der ÖGG ein!

*Ch. Staudacher, Präsident*

### Der Standort der Kanzlei – Karl-Schweighofer-Gasse 3

